

queer history

Queere Themen in Unterricht und Schule 9 Fragen und Antworten



QUEER
FORMAT

9 Fragen und Antworten

Wir freuen uns über Ihr Interesse, am Queer History Month teilzunehmen und in Ihrem Unterricht lesbische, schwule, bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Lebensweisen¹ sichtbarer zu machen.

Wie eine aktuelle Berliner Studie² belegt, hat die Thematisierung geschlechtlicher und sexueller Vielfalt durch Lehrkräfte einen positiven Einfluss auf die Einstellungen der Schüler_innen gegenüber LGBTI. Bisher sind LGBTI Themen jedoch kaum präsent an Schulen, deshalb bieten wir Ihnen Unterstützung für die Integration dieser Themen in Ihre Arbeit.

Bei der Vorbereitung auf queere Schul- oder Unterrichtsprojekte sind Lehrkräfte manchmal mit eigenen Unsicherheiten, Irritationen und Fragen zu LGBTI-Lebensweisen konfrontiert.

Im Folgenden haben wir Fragen von Pädagog_innen zusammengetragen und beantwortet. Wir hoffen, Ihnen damit hilfreiche Anregungen für Ihren Arbeitsalltag zu geben.

1. Kann ich in meinen Unterricht queere Themen integrieren, ohne dass jemand Ärger macht?

Berliner Lehrkräfte sind durch die „Allgemeine[n] Hinweise zu den Rahmenplänen für Unterricht und Erziehung in der Berliner Schule A V 27: Sexualerziehung“ sowie entsprechende Vorgaben in den jeweiligen Rahmenlehrplänen sogar verpflichtet, LGBTI Themen in den Unterricht einzubringen. In Berliner Schulen soll hiernach **fächerübergreifend** Sexualerziehung **in allen Fächern** unterrichtet werden. Gleichgeschlechtliche Lebensweisen und Geschlechterrollen sind ein Teil des ganzheitlichen Verständnisses von Sexualität, das diesen Richtlinien zugrunde liegt.

Darüber hinaus wird im Berliner Schulgesetz der Schutz vor Diskriminierung aufgrund der sexuellen Identität benannt. Diskriminierendes Verhalten beginnt nicht erst bei körperlicher oder verbaler Gewalt: Schon das Nicht-Benennen von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt wirkt sich unterschwellig diskriminierend aus, denn die Schüler_innen lernen dadurch, das LGBTI Lebensweisen als weniger wertvoll erachtet werden.

Sowohl die A V 27 „Sexualerziehung“ als auch das Schulgesetz sind Grundlagen Ihres pädagogischen Auftrags und nützen Ihnen somit als Argumentationshilfen gegenüber Kolleg_innen und Eltern.

¹ Im Folgenden wird dafür die englische Abkürzung LGBTI verwendet

² Dr. Ulrich Klocke: „Akzeptanz sexueller Vielfalt an Berliner Schulen: Eine Befragung zu Verhalten, Einstellungen und Wissen zu LSBT und deren Einflussvariablen. Berlin: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, 2012

2. Ist es notwendig die Geschichte von LGBTI extra zu thematisieren?

LGBTI Lebensweisen sind in der Schule immer noch wenig sichtbar. Schüler_innen gehen oft selbstverständlich davon aus, dass alle Mitschüler_innen oder alle Personen in den Unterrichtsmaterialien heterosexuell seien solange sie keine anderen Informationen von sich preisgeben. Der Queer History Month zielt darauf ab, diese heteronormativen Annahmen exemplarisch zu hinterfragen. Über den QHM hinaus ist wichtig, vielfältige Lebensweisen als Querschnittsthema zu begreifen und in die tägliche Arbeit mit einfließen zu lassen. Dadurch unterstützen Sie alle jungen Menschen in ihrer Identitätsentwicklung und stärken sie im Umgang mit sozialer Vielfalt.

3. Werde ich dann von den Schüler_innen und Kolleg_innen selbst für lesbisch oder schwul gehalten, wenn ich queere Lebensweisen thematisiere?

Da Lehrkräfte queere Lebensweisen in der Regel selten thematisieren, wird denjenigen, die das tun, mitunter tatsächlich unterstellt, selbst etwas mit diesem Thema zu tun zu haben. Dies sollte aber niemanden abschrecken, denn die aktive Thematisierung in einem positiven und auf Gleichwertigkeit fußenden Sinne zielt ja gerade darauf ab, Schule zu einem Ort zu machen, an dem sich alle Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität wohl fühlen können.

Homophobie ist in Schulen noch immer allgegenwärtig. Sie äußert sich, indem Menschen, die schwul oder lesbisch sind oder dafür gehalten werden, als ‚anders‘ dargestellt, ausgelacht, beschimpft oder ausgegrenzt werden. Viele Kinder und Jugendliche zeigen keine Solidarität mit Lesben und Schwulen, um nicht in den Ruf zu gelangen, selbst lesbisch oder schwul zu sein. Im Gegenteil: Um die eigene Position nicht zu gefährden, greifen sie manchmal selbst auf Diskriminierungsstrategien zurück und grenzen sich von Lesben und Schwulen ab.

Als Lehrkraft haben Sie die Möglichkeit, das Schulklima positiv zu beeinflussen, z.B. indem Sie diese Ab- und Ausgrenzung nicht mitzumachen, sondern sich solidarisch mit LGBTI zu zeigen. Voraussetzung dafür ist die Reflexion der eigenen Werte und Normen und der eigenen Vorstellungen von Geschlecht und Sexualität. Überlegen Sie, welche Einstellungen Sie zu LGBTI haben und welche Haltung Sie an Jugendliche weiter vermitteln wollen. Wenn sexueller und geschlechtlicher Vielfalt wertschätzend begegnet wird, dann kann die Unterstellung einer nicht zutreffenden sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität nicht mehr verletzend wirken.

4. Wie kann ich in der Klasse eine Offenheit gegenüber LGBT Themen erreichen?

Persönliche Begegnungen mit offen lebenden lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Personen können sehr wertvoll für alle Schüler_innen und das Klima in der Klasse und der Schule sein. Ermöglichen Sie den Kontakt und laden Sie Berliner Bildungsträger für Workshops ein (z.B. das Aufklärungsprojekt von ABqueer e.V.: www.abqueer.de). Gerade im Rahmen des Queer History Month kann

es auch interessant sein, weitere Einrichtungen zu besuchen und dort vor Ort mehr über und von LGBTI Menschen zu erfahren, z.B. im Lesbenarchiv Spinnboden (www.spinnboden.de), im Schwulen Museum (www.schwulesmuseum.de) oder im Kontakt mit Zeitzeug_innen. Themen sexueller und geschlechtlicher Vielfalt werden häufig auf den Aspekt von Sexualität reduziert. Dabei geht es doch um eine komplexe Darstellung und Sichtbarmachung von vielfältigen Lebensweisen. Es bieten sich somit auch Verknüpfungen mit weiteren Themen an, wie z.B. mit Menschen- und Kinderrechten, geschichtlichen und aktuellen Geschehnissen zu Verfolgung und Diskriminierung, historischen Verdiensten von LGBTI Personen und queerer Emanzipationsgeschichte.

5. Wie reagiere ich, wenn die Schüler_innen mit blöden Sprüchen und Bemerkungen anfangen?

Tabuisierte Themen in der Klasse zu behandeln, wird sehr wahrscheinlich dazu führen, dass negative Bemerkungen fallen. Wichtig ist, hier entschieden gegen die Verknüpfung von sexuellen Orientierungen oder Geschlechtsidentitäten mit etwas Negativem einzugreifen. So ist z.B. unter Jugendlichen die Gleichsetzung des Wortes ‚schwul‘ mit ‚doof‘ weit verbreitet und erfolgt oft reflexartig. Sie wirkt jedoch unabhängig von der zugrunde liegenden Intention negativ auf alle LGBTI Jugendlichen sowie auch auf alle anderen, die diese Verknüpfung hören und verinnerlichen.

In der Regel ist eine sofortige Reaktion auf negative Ausdrucksweisen am wirkungsvollsten. Es ist hilfreich, wenn Sie die Diskriminierung klar benennen und damit eindeutige Botschaften an die Schüler_innen senden. Sie können z.B. Ihre Ablehnung erklären, Ihr Unverständnis äußern oder interessiert nachfragen und so eine Diskussion fördern. Manchmal kann es helfen, im Gespräch einen persönlichen Bezug zu anderen, Ihnen selbst oder den Schüler_innen bekannten Menschen herzustellen.

Weitere Möglichkeiten finden Sie in der Broschüre „Schwule Sau!“ „Du Transe!“ „Kampfliebe“ – Was tun bei Beschimpfungen und diskriminierenden Äußerungen?“ der Bildungsinitiative Queerformat: http://www.queerformat.de/fileadmin/user_upload/news/HR_Schule_Teil_3.pdf

6. Sind „lesbisch“ und „schwul“ Schimpfwörter?

„Lesbisch“ und „schwul“ sind inzwischen positive Bezeichnungen für die jeweiligen Lebensweisen. Beide Begriffe wurden ursprünglich als negative Fremdbezeichnungen verwendet, um gleichgeschlechtlich orientierte Menschen abzuwerten. Erst im Zuge lesbisch-schwuler Emanzipationsbewegungen, wurden diese Worte als positive Selbstbezeichnungen angenommen, um ihnen die diskriminierende Schärfe zu nehmen. Gleichzeitig werden sie gerade unter Jugendlichen noch immer oft abwertend als Schimpfwort benutzt, indem z.B. „schwul“ als Synonym für ein herabsetzendes Wort benutzt wird. Gerade deshalb hat es eine positive Signalwirkung, wenn Sie als Pädagog_in die Worte lesbisch und schwul ganz selbstverständlich als Beschreibungen im Kontext von gleichgeschlechtlicher Liebe verwenden. Auch die Wörter bisexuell, transgeschlechtlich, transsexuell, intergeschlechtlich, intersexuell und heterosexuell sind korrekte Bezeichnungen, die verwendet werden können.

7. Was soll ich darauf antworten, wenn Jugendliche mich fragen, was Lesben und Schwule eigentlich im Bett machen?

Es ist wichtig, den Jugendlichen als Pädagog_in Offenheit zu signalisieren, und Sexualität nicht zu tabuisieren. Respektieren Sie aber dabei Ihre eigenen und die Grenzen der Schüler_innen. Hinter der Frage nach dem Sex bei Lesben und Schwulen verbirgt sich oftmals nicht nur Unwissenheit sondern auch eine Reduzierung von nicht-heterosexuellen Lebensformen auf Sexualität. So lohnt es sich unter Umständen konstruktiv verunsichernd zurückzufragen, was denn eigentlich Heterosexuelle im Bett machen.

Die Frage verrät bei den Fragenden sicherlich auch einen gewissen Grad an Unwissenheit und gibt Auskunft über gesellschaftliche Normvorstellungen von Sexualität. Als „richtiger Sex“ gilt häufig nur Penetration. Diese Variante ist aber nur eine von unzähligen Möglichkeiten sexueller Praktiken – und kann darüber hinaus auf verschiedene Arten, z.B. mit verschiedenen Körperteilen praktiziert werden. Die individuellen Vorlieben beim Sex sind so unterschiedlich wie die Menschen selbst – das ist bei Lesben, Bisexuellen und Schwulen nicht anders als bei Heterosexuellen. Wichtig ist, dass es allen Beteiligten gefällt und niemand etwas tut, was das eigene Empfinden oder das der anderen Person verletzt.

8. Wie reagiere ich, wenn ich gefragt werde, wie die Genitalien von trans- oder intergeschlechtlichen Menschen eigentlich aussehen?

Körper von trans- und intergeschlechtlichen Menschen sind genauso vielfältig, wie alle anderen Körper auch.

Es existieren Vorstellungen davon, wie „richtige Frauen“ und „richtige Männer“ aussehen sollen. Diese normierten Bilder werden der Vielfalt von Körpern jedoch nicht gerecht. Menschen haben große, runde, hagere Körper, mit großen, kleinen oder keinen Brüsten, sind mehr oder weniger behaart etc. Prinzipiell ist es daher wichtig, im Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen eine Offenheit für die Verschiedenheit von Körpern und die Vielfalt von Geschlechtern herzustellen.

In der derzeitigen biologischen und medizinischen Forschung werden immer mehr Faktoren entdeckt, die für die Entwicklung von Geschlechtsmerkmalen eine Bedeutung haben sollen. Diese Geschlechtsmerkmale lassen sich nicht in ein Schema von ausschließlich zwei Geschlechtern fassen, vielmehr wird inzwischen ein kontinuierlicher Übergang zwischen „männlich“ und „weiblich“ angenommen. Über die biologischen (körperliche) Aspekte hinaus gehören zum Menschen als geschlechtliches Wesen auch die Aspekte des psychischen und sozialen Geschlechts. Entscheidende Grundlage für respektvolle zwischenmenschliche Begegnungen ist, die Selbstdefinition von Personen hinsichtlich ihres Geschlechts ernst zu nehmen, auch wenn in ihrer Geburtsurkunde aufgrund biologischer Merkmale etwas anderes eingetragen wurde.

Als **transgeschlechtlich** bezeichnen sich Personen, für die ihr gelebtes Geschlecht keine zwingende Folge des bei der Geburt zugewiesenen Geschlechts ist. Manche Menschen verändern ihren Körper durch Operationen oder Hormone, um ihren Körper ihrer eigenen gefühlten Geschlechtsidentität mehr anzugleichen. Dies kann auch, muss aber nicht die Genitalien betreffen.

Als **intergeschlechtlich** bezeichnen sich Personen, die mit biologischen Merkmalen geboren wurden, die nicht eindeutig dem weiblichen oder männlichen Geschlecht zugeordnet werden können. Da das biologische Geschlecht vielfältig ist und neben der Ebene der äußeren und inneren Organe z.B. noch die chromosomale und hormonelle Ebene umfasst, kann die Intergeschlechtlichkeit unsichtbar oder sichtbar sein.

9. Ich habe noch weitere Fragen. An wen kann ich mich wenden?

Die Bildungsinitiative **QUEERFORMAT** bietet Ihnen Beratungen und Fortbildungen: Wir beraten Sie im persönlichen Gespräch z.B. zu geeigneten Unterrichtsmaterialien, zur Unterstützung von LGBTI Schüler_innen, zu Interventionsmöglichkeiten bei Diskriminierungen oder wenn Sie Fragen zu Ihrer eigenen LGBTI Lebensweise an der Schule haben.

In unseren Fortbildungen setzen Sie sich mit Themen rund um Diversity und sexueller und geschlechtlicher Vielfalt auseinander und entwickeln Handlungsoptionen für die eigene schulische Praxis. Gern können Sie mit uns eine Fortbildung z.B. für Ihr Kollegium oder Ihre Fachsitzung vereinbaren. Außerdem bieten wir regelmäßig Veranstaltungen an, für die Sie sich auch als Einzelperson anmelden können.

Unsere Angebote werden von der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft finanziert und sind für die Teilnehmenden kostenlos.

Weitere Informationen und Materialien finden Sie auf unserer Website:

www.queerformat.de